

Amtliche Bekanntmachungen auf Seite 2
Verkaufsgebiet
Gesamt-Auflage:
Kelheim: **5,2 Mio.**
46.618

**Kreis
Anzeiger**

wochenblatt

Landkreis Kelheim – 93326 Abensberg – Straubinger Str. 45 – Tel. 0 94 43/91 55-0 – Telefax 0 94 43/91 55-20 – www.wochenblatt.de
20. Nr. / 21. Jahrgang Mittwoch, 16. Mai 2007 Die Zeitung für alle



Spuren der Kelten vom Pferd aus entdecken

Seite
4

Neu und wohl einzigartig in der näheren Umgebung ist das Angebot der geprüften Geländerrit-
führerin (VFD) Dagmar Günther aus Rohr. Mit ihren Pferden kann man auf Tourenritten die keltischen Schätze des Landkreises entdecken. Das Wochenblatt hat „Keltika“ getestet.

Zu Pferd auf den Spuren der Kelten

Dagmar Günther bietet Tourenritte zu frühhistorischen Stätten im Landkreis

Von Kerstin Hafner

Neu und wohl einzigartig in der näheren Umgebung ist das Angebot der geprüften Geländerittführerin (VFD) Dagmar Günther aus Rohr. Die Tochter einer Geschichtslehrerin zog vor 18 Jahren von Unterhaching nach Rohr und war sofort begeistert von der Vielfalt keltischer Spuren aus der Eisenzeit (ca. 800 bis 15 v. Chr.) im Landkreis Kelheim.

Die Kelten waren eine Kulturgruppe Europas, ein lockerer Stämmebund mit den gleichen Göttern, denselben Riten, ähnlicher Sprache und materiellen Gemeinsamkeiten. Fundstücke aus der La Tène-Kultur und Hallstattzeit sind keltisch, gefunden werden sie in Frankreich und Großbritannien ebenso wie in Ungarn und Norditalien. Einige Anlagen im Kreis Kelheim gelten als noch älter und stammen wohl aus der Bronzezeit.

Über die Jahre verdingte sich Dagmar Günther zwar als Gärtnerin im Landschaftsbau, doch schon früh keimte in ihr die Idee, interessierten Leuten all diese frühhistorischen Stätten in einem gemächlichen Reisetempo vorzustellen. „Es ist unglaublich, wie wenig selbst manche Einheimische über ihre Heimat wissen“, staunt die „Zugereiste“, in deren Wohnzimmer sich inzwischen „wohl ein Festmeter Fachliteratur“ befindet – stets das Neueste, versteht sich.

Die passionierte Reiterin träumt von der Vorstellung, in naher Zukunft mal einen „Keltischen Bauernhof“ zu gründen, auf dem Urlauber in die Vergan-



Die Kirche Sallingberg steht auf einer keltischen Kultstätte.

genheit eintauchen und einige Tage nach den Bräuchen der alten europäischen Volksgruppe leben können. Vorbild für diese Idee ist die Vielzahl an sogenannten „Lebenden Museen“ in Dänemark, die sich mit den Wikingern beschäftigen.

Bis ein geeignetes Objekt für eine solche Anlage gefunden ist, bietet sich genug Zeit für den Einstieg in die Materie über das Angebot von Tourenritten auf Leihpferden, denn mittlerweile hat Dagmar Günther in ihrem Lebensgefährten Dieter Gruzlewski einen Partner gefunden, der ihr Hobby teilt und sich um den organisatorischen Part kümmert. Der Pferdebestand auf dem Hof in Rohr wurde und wird weiterhin aufgestockt.

Wichtig dabei ist, dass die Reittiere denen der Kelten ähneln, teils sogar von diesen

abstammen, wie die beiden Isländer oder die Konik-Stute, die mir für den Wochenblatt-Testritt am Sonntag zur Verfügung gestellt wurde. Für Kinder gibt es ein Shetlandpony, für schwerere Personen einen Warmblüter, doch auch in Zukunft möchte sich das Team Günther/Gruzlewski an die Kleinpferde mit einem Stockmaß zwischen 1,35 und 1,45 Meter halten, denn auch die Kelten hatten keine größeren Last- und Reittiere.

Vom Pferderücken aus zu entdecken gibt es auf Mehrtages-, Tages- und Halbtagestouren in allen Himmelsrichtungen mehrere Keltenschanzen, Siedlungsgebiete, Hügelgräber und Kultstätten, die von den Christen mit Kirchen „überdeckt“ wurden, um dem missionierten Volk den Übergang von einer Religion zur anderen zu erleichtern.

Ein Beispiel für einen solchen Fall ist laut Tourenführerin die Michaelskirche Sallingberg, die – wie ich später auf dem zweitündigen Ritt erlebe – auf dem höchsten Gipfel der Umgebung thront. „Kultstätten in frühhistorischer Zeit lagen immer auf Bergkuppen, Verbindungswege entlang von Bergkämmen“, erklärt Frau Günther. „Erstens wegen des besseren Überblicks, zweitens, weil im Tal zu dieser Zeit oft sumpfiges Gelände vorherrschte und drittens, weil (im Falle von Gräbern) die Seelen der Toten über das Dorf wachen sollten. Das alte Wort „Sallingberg“ bedeutet Seeligen-Berg und „salic“ ist das keltisch-stämmige, althochdeutsche Wort für „heilig oder selig“.

Ein weiteres Indiz für die Überdeckung keltischer Kultstätten durch christliche Gebäude sei die Widmung von Kirchen. Bestimmte Heilige wie Michael, Georg oder Leonhard – allesamt für das fahrende Volk zuständig – begleiteten das Christenheer auf ihren Missionierungszügen und sorgten quasi für eine zwar feindliche, dennoch friedfertige Übernahme der neuen Religion an alten heiligen Stätten.

Zu einer Keltenschanze (Schutzanlage mit Wallgeviert) haben wir es auf unserer Tour zwar nicht geschafft, aber dafür zu einigen Hügelgräbern in einem Wald bei Rohr. Dagmar Günther vermutet, dass sich der Name des Ortes, Goldberg, von den Schätzen in den zum Teil ausgeräumten Gräbern herleitet, denn „Gold wurde hier sicher nicht als normaler Bodenschatz gefunden“. Archäologisch untersucht wurden diese Gräber allerdings nicht, denn sie liegen gut geschützt mitten im Wald, bewachsen von Bäumen.

Wer sattelfest ist und Interesse an einer solchen Tour (mit Verpflegung) hat, kann sich unter www.keltika.eu im Internet darüber informieren. Die Pferde sind trittsicher und fleißig, der „Fachvortrag“ ist lebendig.